

# Mit Biss und blauen Flecken

## Roller Derby: Die Karlsruher „rockARollers“ brennen für eine Nischensportart

Von unserem Redaktionsmitglied  
Patrizia Kaluzny

Sie streifen sich ihre Trikots über, justieren noch einmal die Knieschoner nach, schließen den schwarzen Helm und legen den Mundschutz ein. Dann rollen sie auf das Spielfeld, das hier Track heißt. Trainer Olaf Leichsenring („Steißkerl“) gibt mit einem Pfiff das Startsignal. Und los geht's. Mit Karacho saust von hinten „re:belle“ auf die Gruppe zu, sie ist der Jammer, die Punktesammlerin. Mit Schnelligkeit und Kraft versucht sie durch den Pulk der Frauen durchzukommen, die ihr das so schwer wie möglich machen. Es wird gedrängelt, gerempelt, geschubst und geblockt. Die Rollschuhe donnern über den Hallenboden. Den ungeübten Zuschauer, der sich dieses Spektakel zum ersten Mal anschaut, überfordert das alles zunächst. Mehr Chaos als Sport. Ein großer Menschenknäuel, aus dem Hände, Köpfe und Beine mit Rollschuhen herausragen. Nur eines wird schnell klar: Das hier ist nichts für Zartbesaitete. Beim Roller Derby geht's zur Sache.

Schaut man eine Weile beim Training und dem anschließenden Spiel zu, dämmert aber einem langsam: Das Chaos auf Rollen hat durchaus Struktur. „Es ist ein sehr strategisches Spiel“, betont „re:belle“, die eigentlich Anette Rößler heißt. Die Jammer etwa versuchen, den Gegner mit „Spielchen“ zu verwirren. Regeln gibt es bei diesem Vollkontaktsport auch, und zwar sehr viele: Sie bestimmen etwa, wer wen zu anfassen darf und wo nicht. Mehrere Schiedsrichter auf Skates – die Officials – verfolgen das Geschehen innerhalb und außerhalb der Spielbahn. Verstöße werden unverzüglich mit Zeitstrafen geahndet. „Das Regelwerk ist sehr komplex, und jedes Jahr wird ein Regeltest verlangt“, er-



SPORTART MIT VOLLKONTAKT: Beim Training der „rockARollers“ in der Rheinstrandhalle in Daxlanden geht es ordentlich zur Sache. Blaue Flecken – sagen die Frauen – gehören beim Roller Derby dazu. Fotos: jodo

zählt Rößler. Vor einem Jahr kam die Mutter zweier Kinder zu den „rockARollers“, die sich bereits im Herbst 2010 gegründet haben. Rollschuhlaufen musste sie nicht erst lernen, wie einige ihrer Vereinskolleginnen. Über zehn Jahre Rollschuhkunstlauf lassen sie flink wie ein Wiesel über das Spielfeld flitzen. Bei den „rockARollers“ ist sie

für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig. „Wir sind eine kleine Abteilung, da hat jeder seine Aufgabe.“

Jeder kann seinen Platz bei den rasenden Rollergirls finden, versichert Rößler. Die einen haben eher als Jammer ihre Stärken. „Man kommt da schon an seine mentalen und körperlichen Grenzen. Der Druck, Punkte für das Team zu holen, ist enorm. An dieser Position sind Ausdauer, Kraft, Schnelligkeit und eine sehr gute Fußarbeit gefragt“, sagt Rößler. Andere fühlen sich dagegen auf der Blocker-Position wohler, wo es darum geht, sich breitzumachen, eben eine möglichst unüberwindbare menschliche Mauer zu bilden. „Und wenn jemand merkt, dass ihm das Spiel gar nicht liegt, kann er auch den Job des Schiedsrichters machen“, so Rößler.

Als sich die „rockARollers“ gründeten, war alles noch recht provisorisch. Zunächst trainierten die Frauen auf einem Parkdeck in der Oststadt. Seit 2012 sind sie Teil des SSC, haben mit dem Karlsruher Gastronom Ingo Zimmermann und seinem „Holzhacker“ inzwischen auch einen Sponsor gefunden. In Kürze wird es auch ein Männerteam geben. Auch ein Junior-Team für Kinder zwischen vier und acht Jahren steht in den Startlöchern.

Das Training – sowohl für die Profis als auch für die „Newbies“ – findet in der Daxlander Rheinstrandhalle statt. Dort

werden auch die Spiele ausgetragen. Seit diesem Jahr spielen die „rockARollers“ in der Zweiten Bundesliga, treffen dort auf Teams aus Köln, Mannheim, Hannover oder Kassel. An diesem Samstag steht das Heimspiel gegen die Zombie Rollergirls Münster an. Nicht nur bei den Team-Namen trifft man auf ungewöhnliche Varianten, auch bei den Spieler- und Trainer-Namen wird beim Roller Derby traditionell mit Worten gespielt.

Ob „Bluenatic“, die erst seit Oktober dabei ist, „Donnerlütchen“, die Roller Derby schon in Canada gespielt hat, oder „Effi Biest“, die der deutschen Nationalmannschaft angehört, Miss D. Moan oder „Rock Viatores“ – sie alles wissen, dass sie eine „obskure Randspartart“ ausüben. Aber das tun sie mit viel Leidenschaft. Sie lieben den Teamgeist. Für sie steht das kampf- und körperbetonte Roller Derby für Werte wie Gleichberechtigung, Selbstbestimmung, Offenheit und Toleranz. Die Nischensportart hat noch einen Vorzug: „Es ist ein Sport für jeden. Es kommt nicht darauf an, ob man schlank oder kräftig, klein oder groß ist.“ Man müsse auch nicht besonders sportlich sein, das kommt mit der Zeit automatisch. Auch das Alter spielt keine Rolle – die Karlsruher Rollergirls sind zwischen 20 und 42 Jahre alt. Eines haben sie aber alle gemeinsam: Ordentlich Biss.



CHAOS AUF ROLLSCHUHEN? Nur auf den ersten Blick sieht das wie ein wilder Wespenschwarm aus. Roller Derby hat feste Regeln und ein Spielsystem.

## „Das stinkt zum Himmel“

### In einigen Durlacher Straßen wurden die Biotonnen seit drei Wochen nicht abgeholt

eki. Die Biotonne von Horst Batschauer ist innerhalb der vergangenen Wochen zu einem regelrechten Biotop geworden. „Da krabbeln schon die Maden raus. Deswegen lasse ich den Deckel offen, denn dann haben die Vögel wenigstens etwas Gehaltvolles zu Fressen“, sagt der Durlacher mit einem Schmunzeln. Doch nach Lachen ist Batschauer eigentlich nicht mehr zumute. Dass die grüne Tonne in der Funckerstraße seit drei Wochen nicht mehr geleert wurde, bezeichnet er sogar unverblümt als „echte Sauerei“. Beim Amt für Abfallwirtschaft (AfA) habe er deswegen bereits angerufen, erzählt Batschauer im

Engpässe auch  
in anderen Stadtteilen

Gespräch mit den BNN. Doch beim AfA sei er mit dem Hinweis auf einen akuten Personalengpass auf den nächsten Abholtermin an diesem Donnerstag vertröstet worden. „Und wenn die Biotonne dann immer noch nicht abgeholt worden ist, soll ich mich nochmal melden. Ich weiß schon gar nicht mehr, was ich davon halten soll“, sagt Batschauer.

In den ersten beiden Wochen habe er übrigens noch gedacht, dass die Müllabfuhr die Biotonne vor seiner Haustüre nur zufällig und aus Versehen nicht abgeholt habe. Doch dann habe er sich in der Nachbarschaft erkundigt und erfahren, dass das AfA auf der städtischen Internetseite mitgeteilt habe, dass die Biotonne wegen krankheitsbedingter Personalengpässe in einigen Stadtteilen derzeit nicht regelmäßig abgeholt werden. „Für Leute ohne Computer bringt eine solche Mitteilung natürlich nichts“,



ZU EINEM BIOTOP ist seine Biomülltonne geworden, ärgert sich Horst Batschauer. Seit drei Wochen wurde sie nicht geleert. Foto: jodo

echauffiert sich Batschauer. Und dass die Altpapiertonne in seiner Straße trotz der angeblichen Personalengpässe regelmäßig geleert wurde, stößt bei Batschauer ebenfalls auf komplettes Unverständnis: „Das Altpapier kann man im Sommer sicherlich eher mal stehen lassen“, sagt Batschauer. „Aber der Biomüll stinkt bei diesen tropischen Temperaturen doch sehr schnell zum Himmel.“

Aufgrund des hohen Krankenstandes bei der städtischen Müllabfuhr konnten in den vergangenen Wochen nicht alle Biotonnen geleert werden, teilt das AfA auf Anfrage der BNN mit. Und auch in

„Notfallplan“ wegen  
hohem Krankenstand

dieser Woche könne es bei der Bioabfallsammlung in einigen Stadtteilen zu weiteren Ausfällen kommen. „Biotonnen, die in der vorherigen Woche nicht geleert wurden, werden dann in der darauffolgenden Woche geleert“, teilt Batschauerin Bettina Baumann vom zuständigen Dezernat 5 mit. So sei zumindest ein zweiwöchiger Leerungsrhythmus gewährleistet.

Restmüll, Wertstoffe und Papier werden laut Baumann aber weiterhin alle zwei oder vier Wochen abgeholt. Warum die grüne Tonne von Horst Batschauer trotz des Notfallplans seit drei Wochen nicht geleert wurde, darauf kann Baumann allerdings keine Antwort geben. „Die einzige Erklärung wäre, dass der Abfallbehälter für die Müllwerker nicht zugänglich war“, so Baumann. Batschauer sieht das aber bekanntlich anders.

Stichwort

Roller Derby

Ursprünglich kommt der Sport Roller Derby aus den USA. 1935 veranstaltete der Sportmoderator Leo A. Seltzer das erste Roller Derby-Rennen in Chicago. Inspiriert von den Sechstagerrennen skateten die Teams – damals noch aus je einer Frau und einem Mann bestehend – auf einer ovalen Bahn. Viele gaben den Sport allerdings aufgrund der Verletzungen und körperlicher Erschöpfung auf. In den frühen 1940er Jahren wurde die Sportart überarbeitet (neues Punktesystem, neue Regeln) und avancierte zum Publikumsmagneten. Zu Beginn des 21. Jahrhunderts fand Roller Derby den Weg aus den USA nach Europa. Das erste Frauenteam in Deutschland stellten 2006 die Stuttgart Valley Rollergirls. Der Sport ist nach wie vor eine Frauendomäne. Üben Männer den Mannschaftssport aus, heißt er „Merby“. Beim Roller Derby spielen zwei Teams Fünf gegen fünf auf einer ovalen Bahn. Eine Spielerin ist der „Jammer“, zu erkennen am großen roten Stern auf ihrem Helm. Punkten kann nur sie, und zwar indem sie als Erste an den Gegnerinnen vorbeirollt, für jede weitere überrollte Spielerin gibt's dann zusätzlich einen Punkt. Die restlichen vier Spielerinnen des Teams haben als Blocker die Aufgabe, sowohl den eigenen Jammer bei seiner Aufgabe zu unterstützen, als auch den gegnerischen Jammer bei Vorankommen zu hindern. Sie bilden das sogenannte Pack (Rudel).

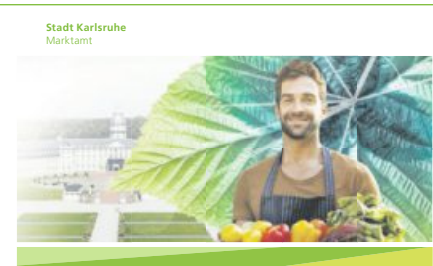
Termin

Die Karlsruher Roller Derby-Spielerinnen „rockARollers“ empfangen am Samstag, 7. Juli, das Team Zombie Rollergirls Münster. Das Spiel beginnt um 13.30 Uhr in der Rheinstrandhalle, Lindenallee 12, in Daxlanden. Zuschauer sind herzlich willkommen. Einlass ist bereits ab 12.30 Uhr. Im Anschluss wird eine „Afterbout-Party“ in der Alten Hackerei gefeiert. Zuschauer können bereits Tickets online kaufen (fünf Euro) oder spontan an der Tageskasse (sieben Euro).

Internet

<http://rockarollers.de/>

–Anzeige–



Abendmarkt

jeden Mittwoch 16 bis 19 Uhr  
Marktplatz

Entdecken und genießen Sie nachhaltige Produkte aus der Region: bäuerlich erzeugt, handwerklich verarbeitet, gentechnikfrei, ohne unnötige Zusatz- und Aromastoffe!  
[www.gruenestadt.karlsruhe.de](http://www.gruenestadt.karlsruhe.de)



## Anmeldung für Ferienspaß-Angebote

BNN – Training mit dem KSC, ein Straßenbahn-Diplom oder ein Besuch bei OB Frank Mentrup? Der Ferienspaß des Jugendfreizeit- und Bildungswerks (jfbw) vom Stadtjugendausschuss bietet Kindern wieder allerlei spannende Erlebnisse. Ermöglicht werden diese von vielen Karlsruher Vereinen und Einrichtungen. Ab Donnerstag, 5. Juli, können die Ferienspaß-Angebote gebucht werden. Start ist um 16 Uhr beim jfbw in der Bürgerstraße 16.

Die Ferienspaß-Flyer mit allen Angeboten liegen beispielsweise in Rathäusern, Bürgerbüros, Bibliotheken und Jugendhäusern aus. Außerdem können die Angebote als PDF unter [www.jfbw.de](http://www.jfbw.de) abgerufen werden. Oder im Ferienspaß-Online-Kalender des jfbw, dort finden sich auch zusätzlich weitere Ferienspaß-Angebote. Infos zum Ferienspaß, den Freizeiten und „Ferien ohne Koffer“ gibt es beim jfbw unter 1 33-56 71.